

Was Sie schon immer über FdA und IFA wissen wollten, aber nie zu fragen wagten....

Gliederung

1. Was verstehen wir unter "Anarchie"?

2. Die Geschichte von IFA und FdA

2.1 Die IFA bzw. IAF

2.1.1 Wie ist die IFA entstanden?

2.1.2 Was will die IFA?

2.1.3 Was macht die IFA konkret?

2.1.4 Aus welchen Mitgliedern besteht die IFA?

2.2 Das FdA (Forum deutschsprachiger Anarchistinnen und Anarchisten)

2.2.1 Warum nennt sich das FdA eigentlich "FdA"?

2.2.2 Wie ist das FdA entstanden?

2.2.3 Was will das FdA?

2.2.4 Was macht das FdA konkret?

2.2.5 Das FdA im Verhältnis zu anderen Organisationen

3. Der Aufbau des FdA und seine Einbindung in die IFA

3.1 Das FdA-Treffen

3.2 Die Referate und ihre Aufgaben

3.2.1 Internetreferat

3.2.2 Referat für Publikationen

3.2.3 Referat für internationale Beziehungen

3.2.4 Referat für Organisation

3.2.5 Referat für Finanzen

3.2.6 Referat für Kommunikation

3.3 Die AGs und ihr Zweck

3.4 Die Prinzipienklärung und das Statut

3.4.1 Selbstdarstellung nach außen

3.4.2 Sicherung der offenen Grundstruktur des FdA

3.4.3 Selbstschutz

4. Wie wird mensch Mitglied im FdA?

5. Nachwort

1. Was verstehen wir unter "Anarchie"?

Falls es Klärungsbedarf gibt, was denn eigentlich grob unter "Anarchie" verstanden werden kann: Anarchie heißt "Abwesenheit von Herrschaft", wird aber auch als "Ordnung ohne Herrschaft" definiert. Der Anarchismus hat seine Wurzeln teils in der europäischen Aufklärung. Anarchistische TheoretikerInnen wurden aber auch von föderalistischen Gesellschaftsstrukturen indigener Völker in Amerika beeinflusst, die sich quasi basisdemokratisch ohne Staat organisiert haben und das lange Zeit vor der europäischen Aufklärung.

In einer *anarchistischen*, wahlweise auch *libertären* Gesellschaft, sind zivilisatorische Kinderkrankheiten wie Ausbeutung, Unterdrückung, Krieg und grobfahrlässige Naturzerstörung überwunden. Alle haben gleiche politische und soziale Rechte und organisieren ihr Leben selbst, ohne staatliche Behörden, StellvertreterInnen mit freiem Mandat, die über sie entscheiden, Chefs oder ausbeuterische Wirtschaftssysteme. Die Produktion, die Bildung, die Verwaltung öffentlicher Einrichtungen und Versorgungssysteme, etc. sind selbstverwaltet, dezentral und transparent organisiert und dienen dem Wohlstand aller, nicht dem Profit einer Minderheit. Produziert wird nicht für den Markt, bzw. für die, die sich die Produkte kaufen können, sondern für alle, alles was gebraucht wird und das zu umwelt- und sozialverträglichen Bedingungen. Dem Individuum wird ein Maximum an persönlicher Entfaltung ermöglicht. Kinder wachsen in einem Klima auf, in dem sie von Anfang an lernen, respektvoll und solidarisch miteinander umzugehen. Wer aufgrund seiner/ihrer Sozialisation und seiner/ihrer Einsicht will, dass es allen gut geht und weiß, dass das auch möglich ist, braucht auch nicht "zu seinem/ihrer Besten" kontrolliert, beherrscht und bevormundet zu werden.

Mit Faustrecht, Krieg oder Chaos hat Anarchie, nicht das Geringste zu tun, auch wenn die bürgerliche Propaganda uns von klein auf das Gegenteil weißmachen will. Die Verunglimpfung freiheitlicher Bewegungen, wie dem Anarchismus, geschieht aus gutem Grund: wer glaubt, dass Menschen von Natur aus schlecht und unselbständig sind, also wer nicht an die Freiheit glaubt, der/die wird auch nicht für die Freiheit kämpfen, was den Herrschenden natürlich besonders gelegen kommt...

2. Die Geschichte von IFA und FdA

Wer sind IFA und FdA? Wo kommen sie her, wo gehen sie hin? Fragen rund um beide Zusammenhänge und ihre Verknüpfungen sollen in den folgenden Gliederungspunkten behandelt werden.

2.1 Die IFA bzw. IAF

Im folgenden Abschnitt sollen eine Reihe grundlegender Fragen zur Entstehung, den Zielen, der Zusammensetzung und der Praxis der IFA behandelt werden.

2.1.1 Wie ist die IFA entstanden?

Die IFA wurde 1968 in Carrara/Italien vor allem von italienischen, iberischen und bulgarischen AnarchistInnen gegründet. Voraus gegangen war ein internationaler anarchistischer Kongress, der 1958 in London stattfand, auf dem bereits der Aufbau einer internationalen anarchistischen Organisation diskutiert worden war. Der Londoner Kongress war das erste große internationale Treffen europäischer AnarchistInnen nach dem Zweiten Weltkrieg und nach der stalinistischen Machtübernahme im Osten Europas. Durch Faschismus und Stalinismus war die anarchistische Bewegung in fast ganz Europa nahezu ausgerottet worden. Die IFA wurde in Folge des Londoner Kongresses und unter dem Eindruck der Aufbruchsstimmung des Sommers 1968 von der Generation der Überlebenden und von der neuen Generation der 68er Bewegung gegründet. TeilnehmerInnen dieses Gründungstreffens sahen sich teils noch in der Tradition der 1. anarchistischen Internationale von 1872, auf deren Statuten sich die IFA bis heute beruft.

2.1.2 Was will die IFA?

Die IFA/IAF (Internationale des Fédérations Anarchistes/Internationale der Anarchistischen Föderationen) versteht sich als Instrument der internationalen anarchistischen Bewegung zur Vorbereitung und Verwirklichung der sozialen Revolution. Sie kämpft gemäß ihrer Prinzipienklärung für „die Abschaffung aller Formen von Unterdrückung, sei sie wirtschaftlicher, politischer, sozialer, religiöser, kultureller oder geschlechtlicher Art“. Ihr Ziel ist „die Errichtung einer freien Gesellschaft ohne Klassen, Staaten oder Grenzen, auf Grundlage des anarchistischen Föderalismus und der gegenseitigen Hilfe“. Sie hat den Anspruch, den Anarchismus im Hinblick auf soziale und ökonomische Veränderungen ständig weiter zu entwickeln und zu modernisieren. Sie will deshalb allen, bis jetzt noch nicht in der IFA organisierten anarchistischen Föderationen, Gruppen und Initiativen prinzipiell offen stehen.

2.1.3 Aus welchen Mitgliedern besteht die IFA?

Die IFA hat sich bereits über weite Teile Europas ausgeweitet und mittlerweile Kontakte nach Nord- und Südamerika, Asien, Australien und Afrika geknüpft. Aktuell gibt es Mitgliedsföderationen in Italien, Spanien, Frankreich, Tschechien und der Slowakei, Großbritannien und Irland, Belarus, Rußland, Bulgarien und Argentinien. Auch das FdA hat einen Mitgliedsstatus bei der IFA, auch wenn es sich bislang nicht als Föderation bezeichnet. In Personen gerechnet hat die IFA wahrscheinlich weniger als 2000 Mitglieder weltweit.

2.1.4 Was macht die IFA konkret?

Die IFA selbst macht als solche nicht sehr viel. Da die Delegierten auf IFA-Treffen für ihre Föderationen keine Entscheidungen treffen können, ist die IFA keine handlungsfähige politische Organisation. Alles muss zurück zur Basis getragen werden, bevor Entscheidungen möglich sind. Die politische Praxis spielt sich ohnehin weitestgehend auf lokaler Ebene ab. Alle 6 Monate findet irgendwo in Europa ein Delegiertentreffen statt. So gibt es regelmäßig eine gegenseitige Berichterstattung, was in den jeweiligen Ländern so passiert und es werden Diskussionspapiere erstellt, übersetzt und diskutiert. Auch praktische Solidarität wird koordiniert. So gab es beispielsweise nach einer Repressionswelle in Belarus vor verschiedenen belarusischen Botschaften in Europa IFA-initiierte Kundgebungen oder es wurden Spenden für bestimmte Projekte in Lateinamerika gesammelt. Auch als Kontaktbörse ist die IFA nicht zu unterschätzen. Wer beispielsweise in ein anderes Land reist, kann über die IFA Kontakte zu GenossInnen vor Ort vermittelt bekommen oder an Treffen von Schwesterföderationen teilnehmen. Neben dem Delegiertentreffen gibt es alle 4 Jahre einen Kongress, der nächste im April 2008 in Carrara/Norditalien, wo die IFA 40 Jahre zuvor gegründet wurde. Auf jedem Kongress wird ein gemeinsamer Text zur Analyse der globalen Situation und zu einer möglichen Strategie für die anarchistische Bewegung erstellt, der aus den verschiedenen Diskussionspapieren der jeweiligen Föderationen zusammengestellt wird. Die IFA ist also in erster Linie ein Kommunikationsorgan und mehr ein Netzwerk als eine Organisation.

2.2 Das FdA (Forum deutschsprachiger Anarchistinnen und Anarchisten)

An dieser Stelle sollen Fragen zur Entstehung, zu den Zielen, zur Praxis und zur möglichen Zukunft des FdA behandelt werden. Die erste Frage, die sich Leute im Zusammenhang mit dem FdA oft stellen ist:

2.2.1 Warum nennt sich das FdA eigentlich "FdA"?

Im deutschsprachigen Raum gibt es derzeit keine flächendeckende anarchistische Föderation. Perspektivisch soll das FdA daher eine anarchistische Föderation aufbauen, die die organisatorische Lücke im deutschsprachigen Raum schließt. Diese Lücke besteht nunmal aus dem

deutschsprachigen Raum. So gibt es sonst in fast allen Nachbarländern der BRD, der deutschsprachigen Schweiz und Österreichs anarchistische Föderationen, die meist auch als solche in der IFA vernetzt sind. Da wir uns nicht an Staatsgrenzen halten wollen und die gemeinsame Sprache auch gewisse Vorteile bei der Kommunikation mit sich bringt, nennen wir uns "Forum deutschsprachiger Anarchistinnen und Anarchisten".

2.2.2 Wie ist das FdA entstanden?

Kurz: Das FdA ist aus der Initiative für eine anarchistische Föderation in Deutschland hervorgegangen (I-AFD), die sich 1989 gründete und einen Mitgliedsstatus bei der IFA inne hatte.

Ausführlicher: Seit den 1960er Jahren gab es in der BRD, über die autonomen Kleingruppen hinaus, immer wieder Ansätze zur Bildung anarchistischer Organisationen. Aus der Erkenntnis, dass ein anarchistisches Leben und Wirken nur Chancen hat durch die Vernetzung der Kräfte und die gegenseitige Hilfe sowie aus den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit (und Gegenwart) bildeten sich seither zahlreiche lokale und regionale Netzwerke und Föderationen, Zeitungsgruppen, Initiativen, Kommunen etc. Der Aufbau einer bundesweiten Föderation jedoch gelang trotz diverser Versuche bislang nicht und auch die meisten anderen Organisationsansätze erwiesen sich all zu oft als recht kurzlebig. Am stabilsten und erfolgreichsten sind bzw. waren bisher richtungsspezifische Organisationen, wie die GRASWURZELREVOLUTION, die FAU oder das PROJEKT A gewesen, denen es aber aufgrund ihrer mehr oder minder eingeschränkten Zielgruppen und Wirkungsbereiche nur sehr bedingt gelingen konnte und kann, die Aufgaben eines nicht vorhandenen richtungsübergreifenden anarchistischen Netzwerks in Deutschland stellvertretend auszufüllen. Den letzten Versuch eine richtungsübergreifende anarchistische Föderation in Deutschland aufzubauen, startete 1989 die I-AFD (Initiative für eine anarchistische Föderation in Deutschland). Bewußt als Initiativgruppe und nicht als Föderation auftretend, versuchte die I-AFD einerseits ein Netzwerk der bestehenden Gruppierungen anzustoßen und andererseits eine bessere Ansprechbarkeit und Integration der zahlreichen Einzelpersonen zu ermöglichen. Ziel sollte insbesondere eine Steigerung der Wirksamkeit der Aktivitäten, eine stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit und ein besserer Informationsfluss sein. Obwohl nur eine Initiative, wurde die I-AFD in die IFA aufgenommen, um auch die anarchistische Bewegung in Deutschland wieder in den internationalen Anarchismus einzubinden.

Im Jahr 2000 nahmen die verbliebenen AktivistInnen nach einer gründlichen Analyse des Zustands, der Mängel, aber auch der Potenziale und Chancen der anarchistischen Bewegung in Deutschland eine Umbenennung in FdA vor. Mittlerweile sind von der ursprünglichen I-AFD-Generation nur noch eine Handvoll Leute im FdA verblieben. Die allermeisten der jetzigen Mitglieder sind erst ab 2003 dem FdA beigetreten und haben so zu neuem Schwung beigetragen.

2.2.3 Was will das FdA?

Das FdA will eine globale anarchistische Gesellschaftsordnung

"Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist. Diese Gesellschaft soll pluralistisch sein, damit unterschiedliche Lebensentwürfe und kollektive Grundordnungen gleichberechtigt – verbunden durch den Föderalismus – erprobt, gelebt und umgesetzt werden können.

Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht. Dies beinhaltet die Ablehnung von Hierarchien und Totalitarismen in jeder Form. Wir treten ein für eine bedarfsorientierte und umweltverträgliche Nutzung der natürlichen Ressourcen." (aus der Prinzipienklärung des FdA)

Das FdA will eine deutschsprachige anarchistische Föderation aufbauen

Das FdA verfolgt neben der Aufrechterhaltung der internationalen Kontakte vor allem das Ziel, den Aufbau einer deutschsprachigen anarchistischen Föderation voranzutreiben. Die Voraussetzung für die Schaffung einer solchen Föderation ist allerdings ein funktionierendes Netzwerk lokaler

anarchistischer Gruppen, die wiederum nach Möglichkeit in regionalen Föderationen organisiert sein sollten. Leider gibt es im deutschsprachigen Raum zur Zeit kaum erklärt anarchistische Gruppen und nur zwei anarchistische Regionalföderationen in Berlin und in der Rhein-Neckar-Region um Mannheim. FdA-Gruppen gibt es bislang sonst nur im Raum Köln und Düsseldorf. Ansonsten gibt es versprengte Individuen von der Schweiz bis an die dänische Grenze. Eine anarchistische Föderation ohne eine nennenswerte organisierte Basis ist nicht denkbar, weshalb sich das FdA auch noch nicht "verweiblicht" hat. *Die FdA, also die Föderation deutschsprachiger Anarchistinnen und Anarchisten*, die es einmal werden will, hat noch nicht die notwendige Basis. Die deutschsprachigen AnarchistInnen sollten sich deshalb als solche organisieren, wozu wir mit unserer Organisation beitragen wollen. Bisher sind AnarchistInnen meist nur an Ein-Punkt-Bewegungen beteiligt, die sich *gegen* Faschismus, Rassismus, Patriarchat, Nationalismus, Krieg, Atomkraft, Homophobie, Naturzerstörung, Repression, G8-Gipfel oder sonstiges Unheil richten. Darüber hinaus fehlt meist ein offensives positives Eintreten *für* eine neue Gesellschaftsform, die all das ausschließt, wogegen bisher meist nur unzusammenhängend und defensiv Widerstand geleistet wird. Es fehlt eine nicht thematisch eingeschränkte Bewegung für eine grundlegend neue, erstrebenswerte Gesellschaft. Eine Bewegung, die den Anarchismus als Alternative zu Kapitalismus, Staatskommunismus, parlamentaristischer Pseudodemokratie und sonstigen zivilisatorischen Sackgassen bekannt macht und eine transnational vernetzte Massenbasis für die notwendigen globalen Umwälzungen der Zukunft schafft. Dazu will das FdA eine strömungsübergreifende Basis bieten.

Das FdA will strömungsübergreifend und tolerant sein

Das FdA will gemäß der Idee der anarchistischen Synthese ein strömungsübergreifendes und pluralistisches Sammelbecken für die anarchistische Bewegung im deutschsprachigen Raum sein. In einer Organisation wie dem FdA kann es über einen minimalen Grundkonsens hinaus weder die Ausrichtung an einer "richtigen" Linie noch einen Kampf um diese ideologische Linie geben. Nicht nur, dass solch ein Vorgehen dem pluralistischem Geist einer Organisation aller AnarchistInnen und Libertären völlig widerspräche, sondern die Behauptung, im Besitz der alleinigen richtigen Wahrheit zu sein und in ihrem Sinne zu handeln, ist absolutistisches Denken in Reinkultur, welches immer den Anspruch auf neuerliche Herrschaft beinhaltet.

Es hat die ehrliche Überzeugung aller Mitglieder zu sein, einander im Geiste der Achtung und Toleranz der Position des anderen zu begegnen, Gegensätze nötigenfalls auszuhalten und Äußerungen innerhalb des FdA und in der Öffentlichkeit zu tolerieren, selbst dann, wenn sie der eigenen Position nicht immer entsprechen sollten. Diese anarchistische Toleranz schließt auch ein, Tätigkeiten anderer zuzulassen, die man für sich selbst mitunter ausschließt oder als unnötig bewertet. So sollten beispielsweise VeganerInnen und FleischfresserInnen in friedlicher Koexistenz Mitglieder des FdA sein können, selbst wenn sie ihre jeweiligen Positionen zum Fleischkonsum als untragbar bzw. als übertrieben bezeichnen würden. Auch müssen nicht alle Wort für Wort hinter jeder Publikation stehen und allem ihren persönlichen Stempel aufdrücken.

Das FdA will raus aus dem Ghetto

"Das FdA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die föderalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen." (aus der Prinzipienklärung des FdA)

Die wichtigste Aufgabe im Kampf für eine libertäre Gesellschaftsform ist der Kampf um die Köpfe. Wir müssen den Anarchismus bekannt und beliebt machen, damit sich irgendwann die Mehrheit der Menschen entschließt, eigene, selbstverwaltete wirtschaftliche, kulturelle und administrative Strukturen aufzubauen und fernab von Chef und Staat ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. Wir müssen irgendwann die Mehrheit der nicht gleichgültigen Bevölkerung auf unserer Seite bekommen (bisher kommen wir nicht mal untereinander klar) ohne populistisch zu werden. Wollen wir jedoch wirklich andere Menschen erreichen, dann sind wir gezwungen, in unseren Strukturen ihren Erwartungen gerecht zu werden. Wir müssen Kompromisse mit der uns umgebenden herrschenden Wirklichkeit zulassen. Wir müssen endlich aufhören, uns in unserem Abseitsstehen und unserer Abstinenz gegenüber allem und jedem einzurichten. Wenn wir weiter in autonomer

Manier die *political correctness* kultivieren und die oft unerfreulichen gesellschaftlichen Realitäten nicht als solche akzeptieren (ohne sie dabei resigniert anerkennen zu müssen), dann bleiben wir ein kleiner elitärer Zirkel, der sich zwar mitunter vegan ernährt und immer schön das große Binnen-I verwendet, mit der Bevölkerung aber nie etwas zu tun haben wird! Dass die Masse der Bevölkerung von sexistischen, rassistischen, nationalistischen, autoritären und sonstigen Denkmustern beeinflusst ist, ist eine Realität (von der wir uns selbst nicht ausnehmen können), die wir nicht bekämpfen können, indem wir alle anderen zu Faschos oder Idioten erklären und uns in unserem Ghetto verschanzen, dort ab und zu ein paar Leute rauschmeissen und ansonsten nichts dazu beitragen, dass sich in der Gesellschaft was ändert. Wir müssen sicherlich nicht allen Leute gegenüber offen sein und den letzten Machodeppen als Opfer der gesellschaftlichen Umstände entschuldigen. Aber ein geduldigerer Umgang mit der realen Welt ist unabdingbar, wenn wir den Anarchismus an die Leute herantragen wollen.

Kurz: das FdA muss sich auch außerhalb der Szene in gesellschaftliche Kämpfe und Prozesse einbringen und auch Leuten offenstehen, die keine Punkrocksozialistion vorweisen können oder die in der autonomen Szene bereits erfolgreich ein Diplom in *political correctness* absolviert haben und sich immer schön an die Kleiderordnung halten.

2.2.4 Was macht das FdA konkret?

Das FdA als solches macht ebenso wie die IFA kaum etwas Konkretes. Die politische Arbeit findet vor allem auf lokaler Ebene oder in den AGs statt. Das FdA ist eher der Kitt zwischen den Gruppen und Einzelpersonen und soll Vernetzungsmöglichkeiten, Kommunikation, effizientere Zusammenarbeit und Solidarität unter den weitversprengten Mitgliedern erleichtern. So lernen sich Gleichgesinnte, die zu den selben Themen arbeiten, über das FdA kennen und können sich z.B. in einer AG zusammenschließen, welche dann vielleicht überregionale Kampagnen starten kann. Auch die Unterstützung sonst isolierter GenossInnen mit Rat und Tat ist für einen größeren Zusammenhang viel einfacher. Wen wer eine/n ReferentIn oder ExpertIn zu einem bestimmten Thema sucht oder einen bestimmten Film auftreiben will, findet sich im FdA nicht selten jemand, der/die weiterhelfen kann. Je mehr wir werden desto höher wird die Wahrscheinlichkeit dazu. Die Organisation von Infoveranstaltungsreihen oder die Beschaffung von Infrastruktur für die politische Praxis wird mit einer Organisation wie dem FdA effizienter. Wer hat ein großes Zelt? Wer kann einen spanischen Text übersetzen? Wer kennt eine gute Druckerei? Wer kann mir Kontakte zu GenossInnen in der Stadt/Region, in die ich jetzt ziehe, vermitteln? Wer kann was für ein von Repression betroffenes Mitglied spenden?...

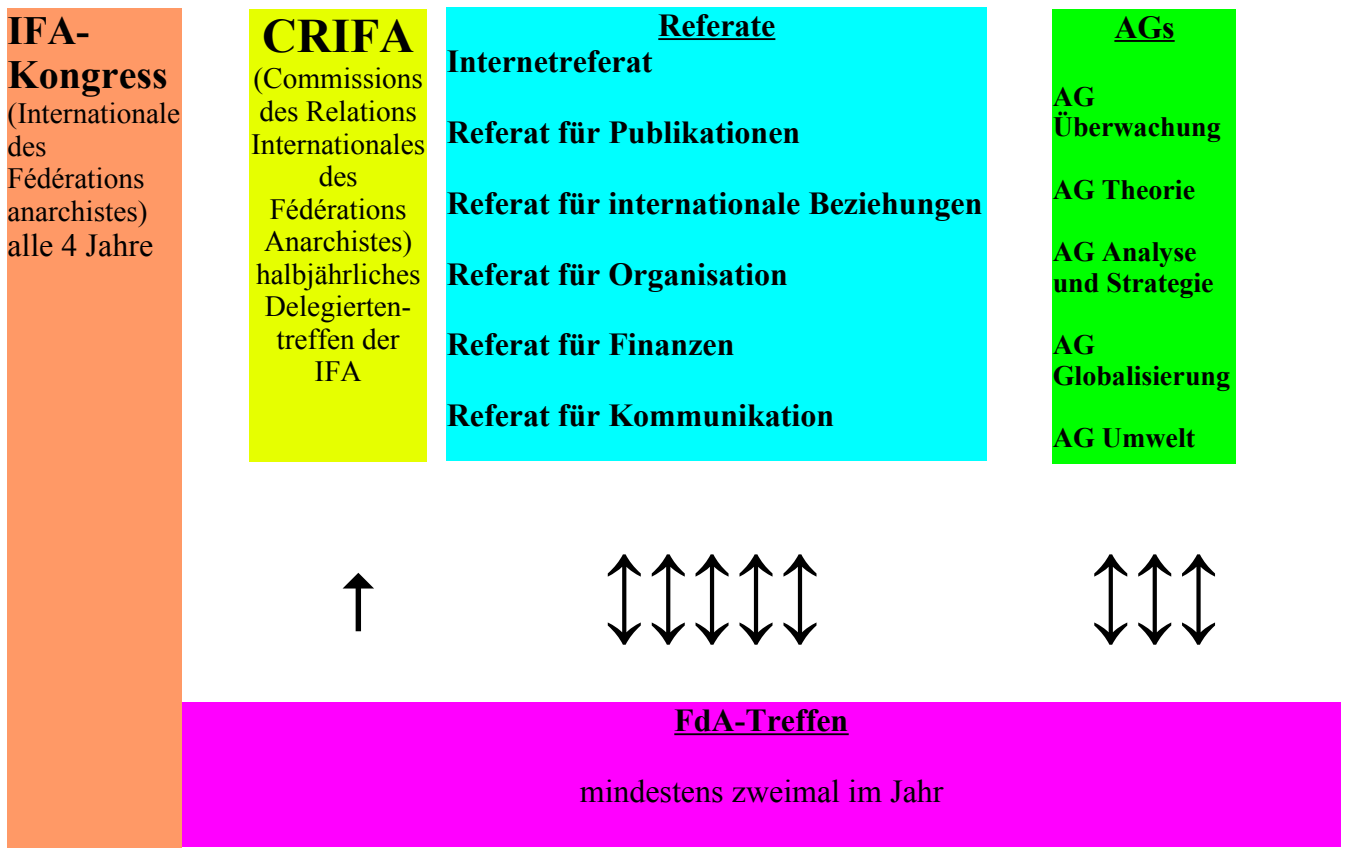
2.2.5 Das FdA im Verhältnis zu anderen Organisationen

Das FdA dient auch als Vernetzungsinstrument verschiedenster libertärer Gruppierungen. Seit Gründung als I-AFD 1989 hat es in dem FdA immer Doppel- und Mehrfachmitglieder mit anderen Organisationen gegeben. Meist waren die Genossen und Genossinnen neben dem FdA auch noch in ihren speziellen Zusammenhängen und Organisationen ihrer ideologischen Richtung aktiv. Das FdA sah seine Aufgabe als Organisation aller anarchistischen Schulen und Richtungen auch darin, Veranstaltungen und Gruppen verschiedenster Richtungen bekannt zu machen, selbst dann, wenn das Interesse an einer Mitgliedschaft in dem FdA vor Ort gering war, um die Vereinzelung und mangelnde Koordination in der Bewegung aufheben zu helfen.

3. Der Aufbau des FdA und seine Einbindung in die IFA

Es folgt eine schematische Darstellung der Organisationsstruktur des FdA und seiner Einbindung in die Struktur der IFA. Anschließend werden die einzelnen Organe und Gremien bzw. Grundlagen des FdA und ihre Aufgaben erläutert.

Der Aufbau des FdA und seine Einbindung in die IFA



lokale Gruppen und Einzelmitglieder

Die politische Arbeit findet vor allem auf lokaler Ebene statt. Mitglieder sollten daher *nach Möglichkeit* in Gruppen organisiert sein, die sich wiederum in Regionalföderationen vernetzen können. Alle FdA-Mitglieder bleiben autonom.

3.1 Das FdA-Treffen

Die lokalen Gruppen bzw. Einzelpersonen treffen sich mindestens drei Mal im Jahr zu einem gemeinsamen Treffen an dem Delegierte der Gruppen und alle interessierten Mitglieder teilnehmen können. Das Treffen ist das wichtigste Entscheidungsgremium des FdA. Hier werden die Mandate für die verschiedenen Referate vergeben, aberkannt oder bestätigt. Nur hier kann abschließend über die Aufnahme und den Ausschluss von Mitgliedern entschieden werden. Auch Änderungen der Prinzipienklärung und des Statuts sind nur auf einem gemeinsamen Treffen nach vorangegangenen Anträgen möglich. Daneben können aber noch Entscheidungen über die E-Mail-Liste getroffen werden. AGs und lokale Gruppen sind aber weiterhin autonom und brauchen, solange sie mit ihrem Namen unterschreiben, keinerlei Rücksprachen mit dem FdA halten.

Auf dem Treffen werden unter anderem die Kampagnen und gemeinsamen Aktivitäten des FdA besprochen und AGs zu verschiedenen Themenbereichen gebildet, die allen FdA-Mitgliedern offen stehen und selbständig arbeiten.

3. Die Referate und ihre Aufgaben

Um die Effektivität unserer politischen Arbeit zu erhöhen, haben wir uns ein Stück weit arbeitsteilig organisiert. Das heißt, wir haben für bestimmte Aufgaben Leute mandatiert, die persönlich verantwortlich für deren Erledigung sind. Als es im FdA noch keine Referate, also klare Zuständigkeiten gab, fühlte sich oft niemand verantwortlich und beispielsweise eine Mail, die an das FdA geschickt wurde, wurde nicht, sehr spät oder mehrfach beantwortet, wie es der Zufall so wollte....

3. Internetreferat

Aufgabe des Internetreferats ist die Betreuung der Homepage des FdA, auf die jedoch alle Mitglieder prinzipiell Zugriff haben.

3.2.2 Referat für Publikationen

Aufgabe des Pubrefs ist die Organisation der Herausgabe und technische Erstellung von Publikationen (Broschüren, Zeitungen, Büchern, Newslettern, Aufklebern, Plakaten) des FdA und die Archivierung anarchistischer Publikationen.

3.2.3 Referat für internationale Beziehungen

Die Aufgaben des RfiB sind die Pflegen internationaler Kontakte, insbesondere zur IFA, die Vorbereitung und Organisation des Besuchs der CRIFA-Treffen, das Verfassen von Berichten für CRIFA und IFA-Magazin und die Organisation von Übersetzungen.

3.2.4 Referat für Organisation

Das Orgareferat hat folgende Aufgaben:

- Aufnahme neuer Einzelmitglieder in die Mailingliste und Betreuung der internen und der externen Mailingliste,
- Vermittlung von FdA-Interessierten an nächstgelegene FdA-Mitglieder,
- Beantwortung von externen Mails,
- die Erstellung des Mitgliederrundbriefs (mit Berichten der Sekretariate, internen Diskussionen,...)
- Verschickung der Einladung und Tagesordnung zum FdA-Treffen
- Pflege externer Kontakte zu anderen politischen Gruppen

3.2.5 Referat für Finanzen

Aufgabe hier ist schlicht die Verwaltung des FdA-Vermögens.

3.2.6 Referat für Kommunikation

Das Referat für Kommunikation interveniert bei internen Konflikten beispielsweise durch persönliche Gespräche und Vermittlungsversuche, weil auch innerhalb des FdAs kam es bereits zu unschönen internen Anpissereien, die das Klima vergiften und dem FdA schaden.

3.3 Die AGs und ihr Zweck

Das FdA als Pool von AktivistInnen aus weiten Teilen des deutschsprachigen Raums bietet die Gelegenheit, dass sich Gleichgesinnte, die an den gleichen Themen arbeiten (z.B. G8), finden und zusammen arbeiten können. Eine FdA-AG besteht dann aus Leuten, die mitunter 1000km voneinander entfernt leben und sich sonst vielleicht nie kennengelernt hätten, durch die Vermittlung des FdA jetzt aber ihre Erfahrungen austauschen und vielleicht sogar überregionale Kampagnen zusammen starten können. Eine neue Gruppe entsteht, die in ihrer Zusammensetzung nicht auf eine Stadt oder Region beschränkt ist und die allen FdA-Mitgliedern offen steht und ihre Inhalte ins FdA trägt. Die AGs sind autonom und treffen sich unabhängig vom FdA und publizieren (unter ihrem

Namen) auch unabhängig vom FdA.

3.4 Die Prinzipienklärung und das Statut

Klingt zwar erstmal ein wenig bürokratisch, macht aber Sinn und ist halb so schlimm wie es sich anhört.

Die Prinzipien und das Statut haben folgende Funktionen:

3.4.1 Selbstdarstellung nach außen

Wir zeigen Interessierten, wie wir politisch ungefähr drauf sind und geben ihnen die Möglichkeit, sich für oder gegen eine Mitgliedschaft oder Zusammenarbeit mit uns zu entscheiden. So können wir Mitglieder werben, die uns - ohne unsere im Konsens getragenen Prinzipien zu kennen - vielleicht für eine abgedrehte Sekte gehalten hätten - Abgedrehte gibt es schließlich nicht wenige in der Welterlöserszene.

3.4.2 Sicherung der offenen Grundstruktur des FdA

Wir wollen mit unserer in den Prinzipien verankerten relativen Offenheit verhindern, dass das FdA irgendwann zu einer weltfremden Politsekte degeneriert, die sich aus Profilierungsgründen und im Namen der "wahren Lehre" immer weiter spaltet, verkleinert und vom Rest der Welt entfernt, wie es vielen politischen Gruppen bereits ergangen ist. Um bestimmten Konflikten vorzubeugen haben wir auch den ein oder anderen klugen Satz in unser Statut mit aufgenommen.

3.4.3 Selbstschutz

Es gibt immer Personen oder Gruppen, die es schaffen, anfangs schwungvolle und vielversprechende anarchistische Projekte zum Scheitern zu bringen, wenn es ihnen gelingt, in die Organisation mit aufgenommen zu werden. 3 typische Problemgruppen seien an dieser Stelle erwähnt:

Pseudos

Es gibt alle möglichen Leute die sich AnarchistInnen nennen. So gibt es AnarchostalinistInnen, "nationale Anarchisten", AnarchokapitalistInnen oder Leute mit einem Aggressionsproblem, die Anarchie eher mit Mord und Zerstörung verbinden.

Dominante Gruppen und Spalter

Zudem gibt es viele Gruppen mit typischerweise marxistischem oder "antideutschem" Hintergrund (natürlich ist das "antideutsche Spektrum" vielfältig und Personen, die sich diesem Spektrum zugehörig fühlen, müssen nicht per Definition ein Problem für das FdA sein, elitäre und destruktive Tendenzen in diesem Spektrum sind aber unübersehbar keine Seltenheit), die gerne andere Organisationen unterwandern und dominieren wollen, was zuverlässig zu nervigsten internen Auseinandersetzungen und oft zum Scheitern der betroffenen Gruppe führt. Die Versuche von kleinen Gruppen, ihre Linie einer Organisation aufzuzwingen, enden zuverlässig in endlosen Ausschluss- und Diffamierungskampagnen gegen alle, die nicht "auf Linie" zu bringen sind, wobei die Organisation dann meist immer kleiner und abgehobener und nicht größer wird oder sich spaltet.

Psychos

Hinzu kommen PsychopathInnen, die es immer wieder schaffen ganze Organisationen zu sprengen oder destruktive Diskussionen zu erzwingen, die die eigentliche Arbeit behindern, indem sie die Kommunikation stören, dauernd alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollen oder andere Mitglieder bedrohen, diffamieren oder sogar angreifen.

Kurz: es gibt einen Haufen Leute, die wir bei aller Offenheit, lieber nicht aufnehmen wollen, bzw., die wir im Zweifelsfall auch wieder rausschmeissen können wollen. Deshalb haben wir mit den Prinzipien und dem Statut auch eine Möglichkeit, notfalls Leute mit Verweis auf unsere Spielregeln draußen zu halten oder rauszuschmeissen. Der Effizienz zu Liebe haben wir das Konsensprinzip im

Fall von Mitgliedschaftsstreitigkeiten eingeschränkt, um in solchen Fällen einer Konsensblockade durch Einzelmitglieder vorzubeugen und handlungsfähig zu bleiben.

Jetzt kommen wir zur wichtigsten Frage für alle Anarchistinnen und Anarchisten, die noch nicht im FdA organisiert sind:

4. Wie wird mensch Mitglied im FdA?

Der Weg ins FdA führt über die Empfehlung durch Mitglieder. Das heißt, wer sich ans FdA wendet, Interesse bekundet und quasi die Prinzipienklärungen von FdA und IFA "unterschreiben" kann, wird, wenn er/sie niemanden kennt, an die geographisch nächstgelegenen FdA-Mitglieder verwiesen, mit denen sie/er sich dann treffen kann. Diese geben dann auf der E-Mail-Liste die Empfehlung ab, die Person oder Gruppe aufzunehmen oder nicht. Gibt es zwei Wochen lang keinen Widerspruch, besteht eine vorläufige Mitgliedschaft, die auf dem nächsten Treffen noch bestätigt werden muss.

Eine Person kann aber auch Mitglied des FdA werden, indem sie einer FdA-Mitgliedsgruppe beitrifft. Dies ist dann lediglich die Entscheidung der Gruppe und die Mitgliedschaft gilt dann sofort.

5. Nachwort

Das FdA hat es in seiner Geschichte bislang noch nie geschafft, mehr als ein Samenkorn zu sein. Wenn es keimt, wächst daraus vielleicht eine anarchistische Föderation. Der Nährboden ist noch zu dünn. Es fehlt die organisierte Basis. Es fehlen konkrete anarchistische Projekte mit denen "Anarchie zum Anfassen" in der Praxis demonstriert wird. Darum fordern wir Euch auf: organisiert Euch auf lokaler Ebene in explizit anarchistischen Gruppen und Projekten und tretet auf überregionaler / transnationaler Ebene dem FdA und der IFA bei!